

## Interview John und Schüler der Jena-Plan - Schule

(Abgleich mit DVD, RN, 30.11.04)

Start 1: Motto: „was draus machen!“ (0:00:00)

Das sind noch die Überbleibsel aus der alten Schulzeit und im Moment sieht es sowieso etwas gruselig aus, weil der Putz von den Wänden gehauen wurde. Die Schule wurde im Sommer trockengelegt und das muss einfach austrocknen, weil dann die Räume anders und neu benutzt werden können. Aber das ist für uns nicht so das Ausschlaggebende. Wir haben niemals danach geschaut, dass erst mal alles an Äußerlichkeiten drum herum stimmen muss, sondern wir haben das immer so genommen, wie es kam und haben dann daraus was gemacht. Wir haben nicht gewartet, bis irgend jemand irgend etwas für uns gemacht hat und geglaubt, dann erst könnten wir eigentlich loslegen, sondern es ist eher anders herum gewesen.

*Und was macht diese Gruppe hier? Was macht ihr?*

Wir machen eine Wand oder einen Zaun aus Ton, eben viele verschiedene Sachen. Es gibt fünf Gruppen, und die haben jeweils ein Thema, das mit Wachsen und Energie zu tun hat und dann stellen jetzt die Gruppen das aus Ton her.

*Ich finde ja immer, dass sie von den Sachen, die sie hier sehen, manchmal selbst überrascht sind. So, als würden sie die zum ersten Mal sehen.*

Ja, die sehe ich auch zum ersten Mal. Ich denke, dass es notwendig ist, den Lehrerinnen und Lehrern zu vertrauen und nicht irgendwie zu kontrollieren, was getan wird. Damit bin ich immer gut gefahren. Also, ich bin selber immer wieder erfreut und überrascht; alles ist neu, es ist nie langweilig, es ist nie etwas, was sich in eingefahrenen Gleisen bewegt.

*Nie?*

Ich glaube nicht.

Das ist Michael. Michael, sage mal, was du machst. Das finde ich toll.

Ja, das stellt eben einen Samen dar und das ist so die Entwicklung von einem Baum. Wir haben dann unten so einen Samen hingestellt und dann so Weidendinger nach oben, und oben werden dann eben Blätter gemacht. Das soll so die Entwicklung vom Baum darstellen, und die Samen verzieren wir mit Glas, das verschmilzt dann so, das soll zumindest sehr schön aussehen.

*Ist es auch. Und das macht sie richtig stolz?*

Ja, weil ich sehe, dass nichts Schablonenartiges vorgegeben ist, sondern das wirklich etwas aus den Gedanken und dem Fühlen entsteht und vor allem, dass sich richtig ernsthaft Gedanken gemacht wurde um etwas.

Start 2: Schüler nicht demütigen und nicht separieren (0:02:52)

*Stolz und, das muss ich ja sagen, das hat man ja eigentlich ganz selten an Schulen, dass die Lehrer oder die Schulleiterin so, wie soll ich sagen, positiv überrascht sind von dem, was passiert. Häufig hört man: ach es ist gar nicht alles gut und bei dem vielen Fernsehen und bei den Einsparungen und eigentlich überhaupt bei dieser Regierung, man kann eigentlich gar nichts machen... Diese Stimmung ist hier nicht so.*

Sicher, wir meckern auch und sind auch oftmals wütend, dass uns die Dinge teilweise so schwer gemacht werden, aber das bestimmt nicht unser Leben an der Schule, weil wir eigentlich nicht warten können, bis uns jemand sagt, was zu tun ist. Im Grunde genommen ist es so einfach, so schlicht, wie man Schule machen kann, aber man kann so unendlich viel bewirken. Jetzt, wo die Bestätigung dafür, wie es gehen muss, da ist, wird trotzdem eigentlich noch viel zu wenig darüber gesprochen und das Einfach wird viel zu wenig publik gemacht. Eigentlich wird Schule immer noch ganz kompliziert gedacht.

*Sagen sie doch mal, was ist das Einfache?*

Das Einfachste ist, dass man Kindern, Schülerinnen, Schülern das Gefühl gibt, dass sie angenommen sind, dass sie wichtig sind, dass sie nicht gedemütigt werden, dass sie nicht in Schubläden gepackt werden, dass sie nicht sortiert werden, nicht nach ausgeklügelten Methoden in Leistungsgruppen separiert werden, sondern dass man einfach zulässt, dass jeder etwas besonders gut kann und sich das zunutze macht. Das bringt eigentlich auch diese Bedenklichkeit und das Überraschende und macht, dass man immer wieder staunen kann über das, was entsteht.

*Stimmt das, was sie sagt?*

Ja, ja.

*Wirklich?*

(Schüler:)Ja, wir werden hier nicht unter Druck gesetzt und es wird auch nicht irgendwie unterteilt in gut und schlecht und so, das ist alles so zusammen, und wenn es Bessere gibt, die helfen dann auch denen, die vielleicht ein bisschen schlechter sind, und dadurch haben alle einen Vorteil.

Start 3: Jahrgangsgemischter Unterricht (0:05:28)

(In der Schulküche:)

Die nehmen eh' nicht Notiz von mir, also ich brauche nicht "Hallo" zu sagen, weil die so beschäftigt sind, das kenne ich schon.

*Das ist ja die uns gut bekannt Kräuterhexengruppe.*

Interessant ist vielleicht, dass hier Schüler sind von ganz klein bis zum Abiturienten. Von einer Mittelgruppe, ich würde meinen, vom fünften Schuljahr an bis zum dreizehnten Schuljahr, und die arbeiten eigentlich alle freudig und entspannt miteinander. Vor allem: es fällt nicht auf, also sie merken nicht, dass verschiedene Jahrgänge mit so einer großen Spanne miteinander arbeiten.

*Da wären doch viele Leute sehr skeptisch, wenn man das hört, es gäbe Nachfragen: geht das denn überhaupt. Haben denn die Großen auch etwas davon, bei den Kleinen kann man sich das ja denken.*

Und können denn überhaupt die Leistungsstarken gefordert werden und die Begabten, können die denn usw... weil man sich einfach nicht vorstellen kann, dass sich etwas auf natürliche Weise reguliert, nämlich dergestalt, dass Schüler mit unterschiedlichen Stärken sich gegenseitig anregen, was ein Lehrer überhaupt nicht planen kann. Der kommt nicht im entferntesten auf diese Ideen, wie er seinen Unterricht so differenziert aufbauen könnte, wie das hier geht, wo sich Kinder gegenseitig helfen, anregen, austauschen. Und das Wichtige ist: der Lehrer hat dadurch den Rücken frei und kann so vieles mitbestimmen und so vieles mithelfend regulieren, was sonst gar nicht möglich ist.

Start 4: Die Aufgaben der Schulleitung (0:07:23)

*Was ist als Schulleiterin denn so ihre Haupttätigkeit?*

Das klingt jetzt vielleicht komisch aber meine Haupttätigkeit besteht schon darin, dass ich selber mit Kindern arbeite und sehr, sehr viel Unterricht gebe. Ich habe auch selber eine eigene Klasse, weil ich denke, das Schöne hier an der Schule war für mich, dass ich selber probieren konnte, wie weit man in Pädagogik und Schule gehen kann. Ich hatte durch diese Schule diesen Freiraum, selber ausprobieren und mit den Lehrerinnen und Lehrern gemeinsam nachzudenken zu können, wie ich noch professioneller Fächergrenzen überwinden, noch besser in Gruppen arbeiten, in Projekten arbeiten kann, wie ich noch klarer zusammenhängendes, intelligentes Wissen unabhängig vom Fach vermitteln kann. Ich denke, das kann man nur, wenn man mittendrin ist im Unterricht und mittendrin im Schulgeschehen und das, würde ich meinen, ist vielleicht ungewöhnlich, aber das ist schon so ein bisschen meine Haupttätigkeit.

*Und könnte man sagen, Schulleiter sein bedeutet auch, im Selbstversuch etwas zu machen, was man dann mit den anderen machen möchte?*

Das würde ich schon so sehen, und dass ich die Möglichkeit und die Kapazität dazu habe, das erreicht man dadurch, dass man Verantwortung abgibt. Also nicht nur Aufgaben abgibt sondern auch Verantwortung, und zwar bis zum Schluss, so dass derjenige, dem man sie dann übertragen hat, auch die Früchte dafür ernten kann, und nicht auf die Art, dass man immer noch die oberste Instanz ist, die zu guter Letzt das absahnt, was in der Arbeit entstanden ist. Das gibt mir ein ganzes Stück Sicherheit, das gibt mir das Gefühl, unmittelbar dazu zu gehören und mit den anderen, so ein Stückchen mittendrin, das alles machen zu können.

*Wozu braucht man denn überhaupt einen Schulleiter?*

Ich denke, vielleicht um auch der Schule den Rücken freizuhalten. Man hat eine Zwischenstellung zwischen den Institutionen, die ja unmittelbar zum Schulalltag dazugehören, und der Schule. Da muss man sich auch so ein bisschen auseinandersetzen und Unnützes fern halten, ein Stück für Ruhe sorgen, so dass man miteinander arbeiten kann; auch dafür, den Überblick darüber zu behalten, wie die einzelnen Bereiche zu organisieren sind. Und um dort, wo sich Dinge selbst regulieren können, vielleicht auch ein Stück Mut zu machen, zu bestätigen. Weiß ich nicht, es mir immer zu blöd, zu loben, weil ich denke, zu loben, das ist schon wieder ...

*Ein bisschen „kindergärtnerinnenhaft „*

Ja, lieber freue ich mich mit den anderen gemeinsam über Erreichtes. Ich denke, zu zeigen, dass man mittendrin im Geschäft ist, ist, glaube ich, mehr Lob, als wenn man selber loben würde. Man braucht hier auch keine Schüler anzusprechen, weil ich dann immer das Gefühl habe, ich würde hier jetzt stören. Also: lieber gucken, wie diese Geschäftigkeit sich ja eigentlich selbst organisiert, so gut selbst funktioniert - das finde ich viel aufregender.

## **Schülerinterviews:**

Start 1: Stärken und Schwächen der Schule (0:00:00)

*Was sind denn so die Stärken der Schule und was dann vielleicht auch die Schwächen, aber erst mal vielleicht die Stärken.*

Also die Stärken sind, denke ich mal, die Zusammenarbeit der Schüler und auch die Projektarbeit insgesamt, dass man schon sehr früh lernt, zu präsentieren und frei zu sprechen und überhaupt vorzutragen und - ja, fällt euch noch etwas ein?

Dass man halt lernt, mit Jüngeren oder Älteren umzugehen.

Genau.

Dass man mit denen zusammen arbeitet.

*Gilt das auch für Sie ganz persönlich?*

Ja, ja.

*Also ich meine, es ist ein Unterschied, ob man jetzt Beobachter ist oder ob man sich selbst beobachtet, über die eigene Situation spricht.*

Wir arbeiten ja auch zusammen.

Genau, z.B. der Julius, der hat sich jetzt auch gut mit eingefunden, er ist fünfte Klasse,

*Julius ist fünfte?*

Ja

*Und die anderen sind?*

Wir sind alle zehnte und sie ist dreizehnte.

*Und wie ist das unter lauter älteren Damen?*

Es ist eigentlich ganz gut, denn ich kann auch was von Größeren lernen und die vielleicht von mir.

*Was lernen die denn von dir?*

Nicht mehr die Welt so ernst zu sehen, vielleicht.

Das stimmt: Witz, Charme und Humor

*Und wo liegen die Schwächen oder auch Schattenseiten dieser Art Schule?*

In der Oberstufe. Ja, also, ich würde sagen, die Oberstufe ist nicht mehr so toll in der Jena-Plan Schule, weil es einfach zu wenig Wahlmöglichkeiten gibt, gerade in den Kursen, und es dadurch auch wahnsinnig anstrengend ist, immer mit den gleichen Leuten auf einem Haufen seit dreizehn Jahren, also das ist für mich auf jeden Fall der Haupt-Schwachpunkt an der Jena-Plan Schule.

*Und vorher, also in den früheren Jahren?*

Habe ich eigentlich nie wirklich so festgestellt, einen Schwachpunkt. Auch wenn das jetzt kitschig klingt oder so aber ich bin auch bis zur siebten Klassen richtig gerne zur Schule gegangen und das hat dann immer ein bisschen mehr abgenommen, aber ich glaube, das lag mehr an mir als an der Schule.

*Und wie ist das bei dir?*

Ich bin jetzt erst seit zwei Jahren hier und ich habe auch noch keinen gefunden, keinen Schwachpunkt.

*Noch gar keinen?*

Wenn, dann nur kleine, z.B. dass vielleicht manche Schüler die Freiheit, die sie haben, sehr ausnutzen.

*In welcher Weise?*

Z.B. manche Kinder ignorieren ein bisschen die Lehrer, hören nicht so, machen, was sie wollen und sind eben laut im Kurs - so in dieser Weise.

*Würden sie ihre Kinder an diese Schule schicken?*

Ja würden wir machen.

Also wie gesagt: bis zur zehnten würde ich sie hinschicken.

*Aber die Oberstufe könnte man noch ein bisschen ändern, oder?*

Ja vielleicht ist sie bis dahin auch ausgebauter. Vielleicht hat sich bis dahin einiges geändert. Und dann würde ich mir das natürlich noch mal überlegen.

Start 2: Zusammenarbeit Lehrer - Schüler (0:03:11)

Es gäbe vielleicht auch noch einen Vorteil in der Jena-Plan Schule, und zwar finde ich es sehr gut, wie hier die Schüler und die Lehrer und Lehrerinnen zusammenarbeiten, das halt die Beziehung zwischen den Schülern und den Lehrern nicht so differenziert ist wie in anderen Schulen. Z.B. höre ich oft, dass sich Lehrer und Schüler an anderen Schulen überhaupt nicht verstehen, dass sie oft völlig aneinander vorbei reden und bei uns ist es halt überhaupt nicht so. Bei uns ist es auch so, dass die Lehrer sich in den Pausen mal mit den Schülern hinsetzen oder sogar nach der Schule und ihnen noch mal ein bisschen unter die Arme greifen. Insgesamt finde ich das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern ziemlich gut an unserer Schule.